**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 173 (1894)

Artikel: De blamiert Herr Hübscher : e lehrrichi Liebesgschicht

Autor: Lüthi, G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374119

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenig, aber befehlen zu viel, so daß die Systemlosigkeit nur verwirren und verstimmen kann. Einzig und allein die Schweiz hat Mustergültiges geschaffen, da ihr umfassendes Geset so klar wie bestimmt lautet und die Grefutive sich ausschließlich von der Wissenschaft berathen läßt, so daß das tüchtig veranlagte, beispielgebende Versicherungsamt der Eidgenossenschaft mehr Shre macht, als irgendwelche ihrer Organisationen der Jegtzeit."

Aehnliche Urtheile ließen sich auch aus andern Staaten Europas anführen. Der Vorsteher des schweizerischen Versicherungsamtes, ursprünglich Theologe, später thätig als Schulinspektor, Staats=

mann, sowie auch im eidgenössischen statistischen Bureau, Herr Dr. Kummer, verdient den Dank und die Anerkennung des Schweizervolkes reichlich. Sein neuester Bericht, der sich sowohl über die Lebensversicherungsgesellschaften, wie auch über Unfallz, Feuerz, Viehz, Hagelz, Transportversicherungszgesellschaften, erschöpfender und durchzung objektiver Weise ausspricht, zeigt uns neuerzbings, daß im Versicherungswesen in unsern Vaterzlande vorzügliche Kräfte thätig sind. Schenkt darum, Ihr Leser, diesem sehr wichtigen Zweige der Volkzwirthschaft Euere gespannteste Ausmerksamkeit; es geschieht zum Segen des Volkes.

## De blamiert Berr Bübscher.

Elehrrichi Liebesgichicht. Bon G. Quithi.

Winterfeld ist e gwerbsami Stadt i der Ostschwiz; nid nu c gwerbsami, au e hübschi Stadt, mit breite, subere Gasse, schöne öffetleche Gebülechkeite — nametlech was d'Schuelshüser betrifft — und ere ufgweckte, slißige Bevölkerig.

Mitte i der Märtgaß ist e großes, vierstöckigs Hus und im Parterre vu dem Hus en noble Spezereilade mit prächetige Schausenstere und mit ere allmächtig große Firmatasse. Uf dere Tasse heißt's mit Buechstabe, wo de churzsichtigst Mensch scho uf hundert Schritt Entsernig lese chönnt: "J. C. Weier & Co., Cosoniaswaaren en gros & en détail."

Dem Spezereilade müend üseri Leser en Bsuech abstatte, wenn sie d'Hauptpersone bu üser wohrhaftige Gschicht kenne lehre wend.

Es ist ame schöne Morge im Augstmonet, und zwor ame Mäntig. Uf em Thurn vu der St. Johannschirche schloht's sechsi. Zwee jungi Agstellti vu Meier & Co. hend grad vorig die schwere, iserne Rollläde vor de Schaufenstere ufzgoge und sind jetz iserig mit Ufrume und allerlei Hantierige im Ladelokal und im astoßede Kuntor beschäftiget.

Die beebe junge Manne sind ugfähr im gliche Alter, so um di Filsezwanzgi ume. Der Eint ist en uffalled hübsche Burscht. Der Ander hingege ist nüt weniger als hübsch; er het dünni rothi Hoor und e viel z'großi Nase. Aber trotsdem macht er en agnehme Foruck, will sini Auge brezis so lustig und trenherzig i d'Welt ie lueged, wie die vu sim

Beed find scho sit mehrere Johre im Hus Meier & Co. agstellt; de Schöner heißt Fint und der Ander Lustig.

"Du!" seit de Lustig, währeddem er flißig Brief und Fakture überschribt und i de betreffede Fächere versorget, "hüt chömmer is druf gfaßt mache, daß üsen Herr Hübscher wieder emol allerhand für Liebesgschichte z'verzelle weiß. Er ist gester am "Damenusstug" vum Männerchor "Frohsinn" gsi; bi dere Glegeheit het er natürlech wieder verschiedeni Eroberige gmacht."

"Berstoht si!" brummlet de Fink wild. "De Prinzipal ist hüt und morn abwesed; do het üsen neue Herr Buechshalter die schönst Glegeheit, üs zwee unersahrne Jünglinge recht usfüehrlech über sini sogenannte "galante Abenteuer" z'reseriere und üs z'bewise, wasnser für en Tüselskerli sei

um d'Frauezimmer ume. Sim Blöbfinn abz'lose, wo-n-er verzapft, zu dem simmer ehm amel guet gnueg; aber sobald de Prinzipal awesed ist, denn chehrt er wieder de Herr Buech-halter füre und mir Zwee sind nu no simpli Ladediener. Do ist denn doch üsen alte Buechhalter en ganz andere Mensch gsi. Respekt vor ehm!"

"Los, Fint", erwideret de Lustig, "i cha Der nu sovel säge: Die Gschicht wird mer allmälig 3'dumm. Dem Kerli thät's jedesall guet, wenn er si mit sine Liebesgschichte emol ghörig blamiere wur. Meinst nid au, mer chönntid öppis Tüsels ersinne, daß ehm drüberabe ei für alli Mol si Großshanserivergäng, wenigstes, was die eifältige Frauezimmersgschichte abelangt?"

"Bollfomme iverstande!" rüeft de Fink begeisteret. "Ueber die Sach loht's si rede. I denke, mer wered scho en passede Alos sinde, um de Mossis Hübscher z'demüethige, wie's ehm scho lang ghört hett. Aha, det chunnt er über d'Stroß. Fetz nid dergliche thue und geduldig lose, wa=n=er wieder für Morithate weiß!"

E paar Augeblick spöter ist de Herr Armin Hübscher großartig i's Kuntor ine gspaziert. Biläufig gseit, hend ehn eigetlich sini Eltere "Hermann" taufe so; aber da Rame ist ehm z'wenig romantisch gsi, und er het gfunde, "Armin" mach si besser.

De Herr Armin ist e paar Jöhrli älter gst, als sini Kollege, viellecht eso gege de Drifge; en schöne, große Kerli mit eme gwaltige Schnauz und eme sichere, noble Uftrette, wie en Baron. Churz, Ein vu dere Sorte, wo di de Jumpfere hütigstags gwöhnlech meh gelted, weder en junge Ma, wo nid meh vorstelle will, als er würstlech ist. Eigetlech het er zwor, we me-n-ehn e chli gnäuer aglueget het, e ziemlech eifältigs Gsicht gmacht. Defür het er aber en goldene Zwicker treit, und weme sone Paar Glässi vor de Auge het (wenn's am End au blos Fensterglas ist), seht me bekanntlech viel glehrter us, weder ander Lüt.

me bekanntlech viel glehrter us, weder ander Lüt.
"'Tag, ihr Herre!" Mit dene Worte ist de Herr Hübscher itrette, het sin moderne, stife Huet und si neumödigs, churzes Schöpli a d'Wand ghenkt und de Bürorock agleit. "Herr Fink, i ha gmeint, Sie seied au Passiva-Mitglied vum Männerchor "Frohsinn"; leider ha=n=i aber gester ersahre mücße, daß Sie nid derbi sind. Und Sie goht's au a, Herr Lustig. I cha würklech gär nid begrife, daß Sie nid dime derige Verein sind, wo me doch mit der bessere Gsellschaft z semme chunt und wo me si au e chli höcheri Vildig agwöhne cha. Aber natürlech, Sie sind lieder dim Turnverein, di=n=ere sone gmischte Gsellschaft, wo me cha kneipe und schwätze, wie me will!"

"Bitte sehr, Herr Hübscher!" rüeft de Fink lebhaft. "Wenn Sie meined, im Turnverein göng's unaständig zue, denn sind Sie im Frrthum. De Turnverein het grad so guet sini Berechtigung, wie de Gsangverein. Währed der Turnstund wird gschafft, wie's de Bruch ist, und wenn d'Turner hie und do noch der Arbet no e Glas Bier trinked, su

glaub i, fie hend ders zue grad so guet 's Recht, wied' Sänger, wo noch der Uebig gwöhnlech au no echli Durst hend!"

"Pardon!" ent= gegnet de Hübscher. "I ha nid d'Absicht gha, Sie z'beleidige wegem Turnverein. I ha nu welle be= tone, daß me ime Gsangverein im All= gmeine denn doch nöbleri und nützle= cheri Bekanntschafte mache cha, weder ime Turnverein, namet= lech was üs jungi, hürothsfähigi Lüt abetrifft. So hemmer zum Bispiel gester im Männerchor "Froh= finn" en Usflug mit

Dame gmacht, uf Winkelhuse. Im Afang isch es allerdings e dli langwilig und stif zucgange. Z'Winkelhuse ist aber noch em Mittagesse e Tänzli arrangschiert worde und bi dere Glegeheit hani e recht werthvolli Befanntschaft gmacht. Sie müend nid öppe meine, daß es fi damol wieder um fone gwöhnlechi Landpomeranze oder Schnidermamfel handli, wie au scho. Nei, damol isch es öppis Finers: E famoses Chind, jung und ichon, wie d'Morgerothi, puntto Bildig mir fast ebebürtig, und — wa d'Hauptsach ist! — sie het Geld, wie Laub. Also i jeder Beziehig e brillanti Parthie für en junge Ma i miner Stellig und vu mine Fähigkeite! Damol hani aber au ernstlechi Absichte. Die vorübergehede Liebschafte und Eroberige simmer efange vertleidet, wie 's troche Brot. Jet heißt's emol Ernst gmacht. "Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage", wie de Kronprinz Hamlet im Theater amel eso klassisch usrüeft. Im Vertraue - aber under em Siegel der tüffte Verschwiegeheit — will i Ihne mittheile, wer mini Zuekunftig ift. Es ist d'Töchter vum Beck Grob i der Promenadestroß. I bi zwor erst e Halbjohr z'Wintersclo und kenne d'Lüt und d'Berhältniß

no nid so gnau; aber seb weiß i doch, daß de Beck Grob eine vu'n richste hiesige Bürgere ist."

De Lustig stuptt de Fink hinderruggs mit em Elleboge. Denn macht er e Gsicht, so ernsthaft, wie en Zivisstandssbeamte, und seit: "Herr Hübscher, ich gratuliere Ihne zur Berlobig! Sie mached e Parthie, um die Sie jedesall Menge benide wird! Sie chönnd aber würklech säge, wie sinerzit de Casar: "Jch kam, ich sah, ich siegte!"

Und de Fink het lebhaft bipflichtet. De Herr Hübscher aber het erwideret: "Beste Dank, mini Herre! Aber — offe gstande — ase wit bini leider no nid cho. E derigi Parthie will eroberet si. Gester hani zwor dem Fräulein — Ida heißt sie — ghörig de Hof gmacht, aber sie het bis jet no einigermaße spröd thue, wohrschinlech, wil ihren Brüeder bi-n-ehre gsi ist. Uf de nöchst Sunntig hend aber,

Sie mie jedefall wüssed, verschiedeni Berein eWaldfest mit italienischer Macht verastaltet; zu dem Fest ist d'Ida ebe= falls iglade, und bi dere Glegeheit hoff i denn sicher, en ent= scheidede Schritt wi= ter z'cho. Wenn sie au gester nid starch dergliche thue het, so hani doch dütlech gseh, da=n=i en ganz bedütede Idruck uf sie gmacht ha. Ueber acht Tag also, hoff i, chönnd Sie mir de=

finitiv gratuliere."
"Mir zwifled nid
im Gringste dra!"
seit de Fint. "Und
wenn Sie denn mit
Ihrem erhürothete

E paar Augeblid footer ift de herr Armin bubider großartig i's Auntor ine gipagiert.

Rapital en eiges Gschäft gründed und Agstellti bruched, wered Sie hoffetlech in erster Linie uf Ihri ehmolige Kolslege Rücksicht neh!"

"Wenn i für Sie öppis thue cha, ihr Herre, so wird's gscheh", antwortet de Herr Hübscher mit eine Ernst, wie wenn er jetz scho Ladebesitzer wär. "Aber, wie gseit, einste wise strengsti Diskretion!"

De Lustig und de Fink hend i der Promenadestroß, ganz i der Nöchi vum Beck Grob, ihres gmeisam Loschi gha. "Du, das trifft si jetz samos, daß em Hübscher si User=

"Du, das trifft si jet samos, daß em Hübscher si Userwählti üsem Fründ Fritz sini Schwöster ist!" het de Fink zu sim Kamerad gseit, wo sie z'Mittag mitenand hei gange sind. "Do git's e ganz günstigi Glegeheit, üsen Plan usz'füehre und dem Meitlijäger en recht glungne Streich z'spiele."

"I ha gad vorig au über die Sach nohedenkt, und ha sogar scho en Joee", entgegnet de Lustig, und sachet seelevergnüegt derzue. "Noch em Esse will Der denn min Plan mittheile. Er ist gär nid übel, seb cha Der versichere, aber er soht si blos ussüchre, wenn de Fritz mithisst."

"D, da hilft scho mit, det muest ka Chummer ha! Da ist jo bekanntlech allimol bi der Sprütze, wenn neime öppis Lustigs uf's Tapet chunt."

Noch em Effe hend de Fink, de Lustig und de Fritz Grob e längeri, gheimnißvolli Berothig mit enand gha, und zum Schluß hend's möge lache, wie d'Spitzbuebe.

Am Ziftig Vormittag het de Hübscher im Gichaft e zier= lechs, roseroths Briefli übercho, wo starch noch Patschouli oder öppis Derigem gichmöckt het.

"Hurrah!" het er grüeft, nochdem er die wenige Zile glese gha het, und het da Briefli wie verruckt i der Luft ume gichweit.

"Herr Hübscher", erlaubt fi de Luftig g'bemerke, "Sie hend goppel e glücklichi Nochricht übercho; Sie lüchted jo

völlig vor Frend!" "I ha vu jeher Glück i der Liebi gha, wie Ihne jo bekannt ift, mini Berre. Aber fone Glück, wie mer soebe widerfahre ist, goht würflech über alli Begriff. Tets glaub i denn bald, i bruche blos 's Mul ufz'sperre, su flüged mer di brotne Tube ine! I barf leider hüt no nid verrothe, um was es fi handlet - iliebessache ist be= fanntlech Verschwie= geheit mi Saupt= prinzip — aber 's wird nid lang go, su wered Sie erfahre, was Lanz ist, und

Domit üseri Leser nid lang müend im Gwunder si, wemmer ihne säge, was

i dem roserothe Briefli gstande ift: "Geehrter Herr! Seit ich letzten Sonntag das unaus= sprechliche Glück hatte, Sie kennen zu lernen, ist die Ruhe meines Herzens dahin, und immerfort find Sie, nur Sie, mein einziger Gedanke. Ich muß ungestört mit Ihnen sprechen können und bitte Sie dringend um eine Zusammen= tunft. Diese muß aber im Interesse meines guten Rufes ganz im Geheimen stattfinden. Unsere Backstube befindet sich Promenadenstraße Nr. 137, Parterve. Nächsten Don= nerstag Nachts werden Sie dort ein halbgeöffnetes Fenster finden. Durch dieses steigen Sie nach Mitternacht ein (die Straße ift um besagte Zeit menschenleer und nicht beleuchtet), und warten geduldig, auch wenn es etwas lange dauern sollte, auf Eine, die Sie liebt."

Der Armin Sübscher het de Dunnstig Dbed fast nid donne erwarte. Erift jede Mittag und Dbed öppezwanzgmol am be= treffedehus verbigfpaziert und het am Beck Grob fini Wohnig ufegschielet, öb er nid sini Herzallerliebsti am Fenster sech.

D'Ida het e paar Mol zu ihrem Brüeder gfeit, das fei doch en uverschamt zuedringleche Mensch; er heb ehre scho am letste Sunntig mit sim ebige verliebte Gichwätz di ganz Freud verdorbe.

De Fink und de Lustig aber hend vu ihrem Zimmer us em Hübscher sini Fensterpromenade beobachtet und 's gröst Gaudium dra gha.

Am Dunnstig z'Nacht punkt em Zwölft ist der Armin ganz lis und vorsichtig, wie en Fbrecher, zum Hus Nr. 137 here gichliche und dur's mittler Fenster, wo richtig offe gsi

ist, i d'Bachstube ine g'chletteret.
'3 ist dunkel gsi, wie in ere Chue ine, aber er het si na= türlech nid dörfe getraue, Liecht z'mache. Chum recht dine, ist er de lange Weg über en Bese usgheit und da het e Bol=

derete gä, daß fast en Todtne devo hett müeße verwache. Der Armin ist fast oh= mächtig worde vor Schrecke. Deppe=n=e Viertelstund ift er

müslistill liege bliebe. Erst do, wo alls im Hus still bliebe ist, het er wie= der e dli Guraschi übercho. Er het denft, es wur si doch nid guet mache, wenn d'Ida cham und er uf em Buch am Bode läg. Langsam ist er uf alle Biere vor= wärts g'chroche und het mit de Hände linggs und rechts umenand griffe, bis

Sie wered ftune." um's himmels wille, herr hubscher, wie dommed Sie denn um die Bit i üseri Bachflube ine? er g'letft bim Bachofe zue e Bänkli i

d'Hand übercho het. Uf da Bänkli ist er gsesse, zwusched zwo Teigmuelte ine, und het gedulbig uf d'Ida gwartet.

Er het aber bedenklech lang mueße warte. E paar Stund sind noch siner Berechnig verbi gsi, und 's het scho fast e biteli agfange tage. Die Gschicht ist ehm no und no uheim= lech vorcho. D'Sda sei wohrschinlech verhinderet gsi, 3'cho, het er schließlech bentt, und het mit schwerem Berze ber Entschluß gfaßt, er well wieder zum Fenfter us, vor's spot sei, und am End no d'Becke abe dommid.

Uf eimol hört er lift Schritt vor der Bachstube uße. "Jetz dunt sie doch no!" denkt er. "Jetz hani doch nid umsuft gwartet!" 's Herz ist ehm sast versprunge vor Freud. D'Thüre goht uf — 's wird hell im Lokal, und wer

dunnt? Der alt Beckechnecht Hansjokeb mit ere Laterne i der Hand, und hinder ehm her de Fritz Grob!

De Berr Hübscher het glaubt, er mueß en Schlag über= cho! En Augeblick het er gmeint, er well fi zum Fenfter us flüchte; aber zu dem het er ka Zit meh gha.

Sobald er het welle ufspringe, het ehn de Hansjokeb am Chrage gno und wieder uf de Bank abe druckt: "Halt e biteli, su cha me d'Lüt aluege! 's pressiert nid halbe so!" Fetz ist de Fritz vortrette, het si buckt und em Hübscher

i's Gsicht glueget.

"Aha", seit er schinbar ganz verwunderet, "das ist jo de Herr Buechhalter bim Meier & Co., wenn mi nid irre! Ja, um's Himmelswille, Herr Hühscher, wie chömmed Sie denn um die Zit i üseri Bachstube ine? Hend Sie viellecht welle warmi Weggli chaufe? I dem Fall sind Sie seider no e bigesi z'srüeh."

Der Armin het würklech fast nid gwüßt, wa-n-er soll antworte. Er het öppis gseit vume Randewu, wo-n-er hett solle ha mit eme Zimmermeitsi, und jetz sei er schints leider i's letz Hus ine g'rothe, wil er ebe z'Winterseld no nid so

guet bekannt fei.

De Fritz het ehm ganz geduldig zuegloset. Z'letst het er aber e ganz uheimlech wilds Gsicht gmacht und het ehn solgedermaße agredt: "Herr Hübscher, gspasset hemmer gnueg; jetz wemmer aber di ernsthaft Site füre chehre. Mitte i der Nacht dur's Fenster i fröndi Hüser ie stiege, ist — wie Sie viellecht begrife wered — e chli öppis Ugwöhnslechs, öppis Gspäßigs — jo, i möcht sogär fast säge, öppis Verdöchtigs. Ueber Ihren spezielle Fall will i ka nöcheri Undersuechig astelle. Thatsach ist, daß Sie us eme kuriose Weg do ine cho sind; d'Hauptsach aber ist, daß Sie wieder mit ganze Chnoche use chömmed, und zwor us eme ganz gwöhnleche Weg, wie di rechte Lüt. Do het de Zimmerma 's Loch gmacht! Dur's Fenster sind Sie ine gchroche, dur d'Thüre saused Sie use, und zwor tisig, oder i hilse mit em Absat nohe!"

De Herr Hübscher ift uf ei Mol uf der Gaß usse glande, er het selber nid gwüßt, wie. Und zwor in ere ganz merk-würdige Verfassig. Zum Abschied het nämlech de Hansjokeb no gschwind e paar Hampste Mehl über ehn abe gstreut, und en Huet het er au keine meh gha; desed ist i d'Teig-muelte ine gheit, wo-n-ehn de Veckechnecht eso uhöslech uf de Vank abe druckt het.

Dä guet Ma ist würklech inere recht fatale Lag gsi. Es ist scho ziemlech heiter gsi vorusse, und 's sind scho verschie-

deni Persone umenand gloffe.

Und er ift do gftande ohni Chopfbedeckig, und d'Aleider voll Mehl und Teig. Usgfeh het er brezis, wie en Bagabund.

Und 's Aergst ist no das gsi: Wil er ußerhalb der Stadt loschiert het, su het er i dem truvige Uzug müeße dur meh= reri Gasse dure laufe!

Er het denkt, 's Gichibst sei, er luegi, da-n-er so gschwind als möglech hei dömm, vor's viel Lüt uf der Stroß heb.

Er ist no keini hundert Schritt g'loffe gst, su ist ehm scho en Bekannte begegnet, nämlech de Kanzleisekretär Wunsberli mit sim Bernhardinerhund. De Herr Wunderli ist en alte, selzne Bürokrat gsi — en rechte Sonderling, wo regelmäßig in aller Früchni, wenns no chum recht Tag gsi ist, mit sim Barry en Morgespaziergang gmacht het. Als Fründ und Zigare-Chund vum Herr Meier het er de Hölscher natürlech ganz guet kennt. Er het aber nüt zuesnsehm gseit als im Berbigoh: "Guete Morge, Herr Hüsselcher!" und derbi het er ehm so en strenge, scharse Blick zuegworse, daß's em Armin ganz bang worde ist.

Halbe fonfus vor Scham und Aerger ift de Hübscher vorwärts g'rennt. Nu so schnell als möglech zur Stadt

us! Das ift fin einzige Gedanke gfi. Er het si chum getraut, ufz'luege und het de Chopf hange lo, wie en arme Sünder.

"Gottlob!" benkt er, "jet bini bald deheim!" Uf eimol, z'ußerst i der Borstadt, schüßt er an en Mensch ane, mit ere Gwalt, daß er fast hinderschi uf d'Bsetzi use gsloge ist. Wo-n-er uslueget, stönd e paar Murer um ehn ume, wo a d'Arbet gönd, und mached allerhand für Wit über sin gspäßige Grust und fröged ehn, öb er nid an Chopf früri. Er loset aber nid lang zue und springt uf si Loschi los.

Under der Husthüre trifft er uglücklecherwis no mit sim Chostmeister z'semme. Dä het welle i d'Stadt uf der erst Zug, und ist nid schlecht verschrocke, wo sin Chostgänger in ere derige Berkolfig derther z'schüße cho ist

in ere derige Verfassig derther z'schüße cho ist. "Um Gottswille, Herr Höbscher", froget er, "wa isch

mit Ihne?"

"Entschuldiged Sie", chüchet da ganz verstört, "i ha's folossal pressant!" und springt othemlos an ehm verbi, d'Stege uf, i si Zimmer.

Am gliche Bormittag het der Armin im Gschäft e großes Patet übercho, und wo-n-er's ufgmacht het, ist sin Huet zum Borschi cho, über und über mit Teig verschmiert.

Fatalerwis hend's gad fini Kollege mueße feh, wo=n=er

de Huet uspackt het.

"Gwüß e Geburtstagsgschent oder so Deppis, Herr Hübscher?" froget de Lustig mit eme ganz uschuldige Gicht.

"Was das z'bedüte het, ist mir e Räthsel", seit de Hübscher verlege, und packt de Huet gschwind wieder i's Bapier ine.

"Merkwürdig", meint de Fink, "da Huet het e ganz ufsfalledi Aehnlechkeit mit Ihrem neue Sunntighuet. Nu, derigi Aehnlechkeite chönnd vorcho; aber wa de Teig a dere Chopfbedeckig nütze söll, seb channi mit mim schwache Menscheverstand nid begrife!"

"Ich würflech au nid", erwideret de Hübscher chlilut und schafft da ubequem Züge vu sim nächtige Erlebniß uf d'Site.

Deb er en Ahnig gha het, wer a sim Ugsell eigetlech schuld gsi sei, seb weiß i nid. Aber Liebesgschichte het er sine Koslege keini meh verzellt.

Alte Weiber.

Vor manchem alten Weibe kann In acht sich nehmen Jedermann; Am allermeisten aber dann, Wenn dieses alte Weib — ein Mann.

Der treue Freund.

Er hatte einst der "Freunde" sieben, Sechs flohen ihn in böser Stund', Nur Einer ist ihm treu geblieben, Und dieser Eine war — sein Hund.

Thränen.

Thränen sind, das will ich meinen, Wundersame Sachen; Denn der Eine muß sie weinen, Und der Andre — lachen.